

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Radel · Drummensluhe



Bilder vom Tage · Die deutsche Stode · Hitlerjugend · Schwabenland · Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postbelegnummer: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

**Ausgabenpreis:** Die 17000 Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, u. Stellenz. 5 Pfg., Rest. 18 Pfg., Sammel-Abg. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Abg. in bestimm. Ausgaben und an besonderem Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abhilfe - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

## Das Bekenntnis zum neuen Staat

Sinn und Zweck der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher

Vom Hauptauftragten für den Gau Württemberg  
Hr. Reichert J. von Kähler

Nachdem die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, kurz KKD, genannt, in den meisten Gauen des Reiches ihre Arbeit aufgenommen hat, soll sie nunmehr auch im Gau Württemberg in Tätigkeit treten.

Um von vornherein jegliches Mißtrauen gegen diese Organisation auszuhalten, sondern im Gegenteil alle gutgesinnten Kräfte zur fröhlichen Mitarbeit anzuregen, sei im folgenden Entschuldigend Zweck und Arbeitsprogramm der KKD in kurzen Zügen dargestellt. Vor allen Dingen sei betont, daß es sich bei der KKD nicht etwa um eine neue politische Massenorganisation des katholischen Volksteiles handelt, sondern daß die KKD im Auftrag des Führers von seinem Stellvertreter mit Verlaß vom 3. Oktober 1933 ins Leben gerufen wurde. Zu diesem Erlaß heißt es wörtlich:

„Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“. In der Arbeitsgemeinschaft werden Männer zusammengeführt, die ihrer Kräfte und Kenntnisse in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einsetzen wollen:

1. In dem katholischen Volksteile das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken, eine einheitliche, rücksichtslose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vertiefen, die Reihen aktiver Kämpfer zu vergrößern.

2. In besonderen für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP, bis in die letzten Zustände zu sorgen, Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsbahnen im Reine zu verhindern.

Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die völkische Einheit vertieft und ausgebaut werden und sollen die katholischen Werte reiflos dem Aufbau des Reiches fruchtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Charakter nicht entgegen.

Die Reichsleitung besteht ausschließlich aus erprobten Kämpfern, den Parteigenossen: Staatssekretär Hans Daxer, Rönne, Major a. D. Hermann von Dettner, Berlin und Regierungspräsident Rudolf zur Busen-Röhl. Die oberste Leitung hat Bischof von Paderborn übernommen, zum Reichsgeschäftsführer wurde Dr. Graj Dhan bestellt. Die „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“ ist für die oben genannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen die von der Reichsleitung der NSDAP, einzig und als maßgeblich anerkannte Stelle. Die Gliederungen der NSDAP haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

München, 3. Oktober 1933.  
gez. Rudolf Graj

Aus diesem Erlaß geht die Zielsetzung der KKD mit aller Klarheit hervor. Es kann nicht deutlich genug hervorgehoben werden, daß die Arbeitsgemeinschaft nicht irgendeine einseitige Interessensvertretung kirchlicher oder staatlicher Belange darstellt, die durch eine Massenorganisation wirksam und stark gemacht werden soll, sondern es handelt sich hier um eine Art Amt, um ein Gremium von Mitarbeitern, eben um eine tatsächliche Arbeitsgemeinschaft, die von staatlicher politischer Seite eingesetzt wurde, um für ein organisches Zusammenwirken von Kirche und Staat zu sorgen. Denn der Staat steht nicht mehr gleichgültig den christlichen Konfessionen gegenüber, sondern er hat ganz klar ausgedrückt, daß er höchstes Interesse daran hat, daß die unerföhllichen Werte der beiden christlichen Konfessionen zur vollsten Entfaltung kommen müssen. Die Tätigkeit der KKD muß diese neue Linie selbstverständlich ganz klar wiedergeben. Sie darf nicht zu einem Vereinsbetrieb herab sinken, sondern hat immer Stellung und

Pflichten eines Amtes auszudrücken. Dadurch wird am sichersten allen etwaigen falschen Gegenströmungen innerhalb der KKD von vornherein ein Riegel vorgeschoben und andererseits eine Basis des unbedingten Vertrauens für die zukünftige Arbeit geschaffen.

Die KKD wurde von der Reichsleitung der NSDAP, eingesetzt, und hat den Interessen der NSDAP, und des neuen Staates zu dienen. Sie hat nationalsozialistischen Geist in den katholischen Volksteile zu tragen, sie hat nationalsozialistische Interessen bei der Gestaltung des Verhältnisses von Kirche und Staat zu vertreten. Nur auf diese Weise hat die KKD, Sinn in einem totalen Staat und trägt ihrerseits dazu bei, daß aus der Aufspaltung der Volksgemeinschaft in konfessionelle Interessengruppen ein einheitlicher Wille über die konfessionellen Grenzen hinweg zustandekommt.

Dieser Ausgangspunkt der KKD, hat auch im Vorgehen der Beauftragten zum Ausdruck zu kommen: in erster Linie haben diese für die Erziehung zum Nationalsozialismus und für die Abwehr gegenwärtiger (z. B. im Geiste des Zentrums getarnt gefährlicher) Strömungen tätig zu sein. Wenn in zweiter Linie es hin und wieder auch notwendig ist, ungerichteten Angriffen auf die katholische Religion, die Kirche und einzelne Katholiken entgegenzutreten, so geschieht dies, um Mißverständnisse, die sich dem Erziehungswort entgegenstellen, abzuwehren. Dafür, daß Kirche und Staat ihren überaus wichtigen Funktionen in geregelter Zusammenarbeit dienen können, daß nicht durch ferne Heberariffe in der Romantik oder

## Pariser Mordmafia entlarvt

Auffehenerregende Wendung im Mordfall Prince: Doch vergiftet Selbstmordversuch eines „Stavisky treudankbaren Staatsanwaltes“

gl. Paris, 6. März.

Was dem mit großem Lärm arbeitenden französischen Staatsapparat nicht gelungen ist — nicht gelingen konnte, weil er gerade in seinen Spinnen zu eng mit den Partei- und Finanzinteressen um den Stavisky-Standal verquickt ist — das gelang einem kleinen, bereits abgelagerten Polizeikommissar namens Bonny: Nicht in das Treiben einer bei den höchsten Behörden beschimpften Mordmafia zu bringen.

Es ist noch erinnerlich, daß über die gerichtliche Untersuchung der Leiche des in Dijon ermordeten Gerichtsrates Prince eine amtliche Mitteilung ausgegeben wurde, in der ausdrücklich festgestellt worden war, daß von einem Giftmord an dem Gerichtsrat keine Rede sein könne. Wenige Tage später gelang es dem früheren Polizeikommissar Bonny, der abgelöst worden war, weil er angeblich in der Verfolgung des Stavisky-Standals zu lässig gewesen sei — in Wahrheit weil er als pflichttreuer Beamter mehr in Erfahrung gebracht hatte, als gewisse Vorgesetzten angenehm sein konnte — die seit Wochen gesuchten Abschnitte der Stavisky-Schicks, die Aufklärung darüber enthalten, wer alles von den Geldbändern dieses Hochbetrügers lebte, auf sehr schnelle Art zustande zu bringen. Jetzt erst wurde die Witwe Stavisky verhaftet, die zum Erlaunen nicht nur der französischen Öffentlichkeit sich mehr als zwei Monate frei bewegen konnte, ohne irgendwo von den französischen Behörden belästigt zu werden.

Die französische Regierung scheint erst aus dieser privaten, zur eigenen Rehabilitierung von Bonny gemachten Leistung erfahren zu haben, daß es auch unbefugte Beamte in Frankreich gibt. Nicht zuletzt unter dem Druck der öffentlichen Meinung betraute der Justizminister nunmehr Bonny mit der Aufklärung des geheimnisvollen Mordes an Gerichtsrat Prince.

durch Einflußnahme destruktiver Elemente Reibungen oder Konflikte zum Schaden für die Staatsautorität, Volksgemeinschaft und unseren katholischen Glauben entstehen, soll die KKD, alle Kräfte einsetzen.

Die praktische, aktive und politische Arbeit wird von den Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten getragen, die entsprechend der gleichnamigen Gebietseinteilung der NSDAP, vom obersten Leiter der KKD, ernannt werden. Vorschläge bezgl. der einzusetzenden Persönlichkeiten haben die Gaubeauftragten für die Kreise und die Kreisbeauftragten für die Ortsgruppen einzureichen. Am diese leitenden Männer werden sich Referenten für die verschiedenen Fragen der KKD, gruppieren.

Zur Mitarbeit sind nur solche Männer willkommen, die sich in aktiver Arbeit an diesen Aufgaben beteiligen wollen und können, denn der deutsche Katholizismus soll aus einer durch seine Verpflichtung mit liberalistischen Parteiformen entmenschten Passivität zum aktiven und offensiven Kampf um die Neugestaltung von Volk und Reich erjogen werden.

Es wird jedem Denkenden klar sein, daß gerade bei der besonderen Eigenart der Verhältnisse in Württemberg die KKD, hier vor ganz besonders schwierige Aufgaben gestellt ist, daß sie jedoch, vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit aller Beteiligten vorausgesetzt, überaus segensreich für Volk, Staat und Kirche wirken kann. Es ist daher eine möglichst rege Mitarbeit, aller Volksgenossen, die von der unbedingten Notwendigkeit einer reiflosen, auch innerlichen Eingliederung des katholischen Volksteiles in die große deutsche Volksgemeinschaft überzeugt sind, dringend erforderlich.

Zuschriften und Beitrittsmeldungen sind bis auf weiteres an die oben vermerkte Anschrift des Hauptauftragten zu richten.

der von Unbekannten nach Dijon gelockt und auf die Eisenbahnschienen gelegt wurde, wo mehrere Jäger ihn zermalmeten. Bonny ist der Ansicht, daß die Haupttäter nicht in Dijon, sondern in Paris selbst zu suchen sind, weshalb er — sehr wider Erwarten der interessierten Kreise — noch nicht nach Dijon abgereist ist. Wohl aber hat er einen Sachverständigen neuerdings mit der genauen Untersuchung der Ungen, der Nieren und der Leber des ermordeten Gerichtsrates beauftragt und schon nach wenigen Stunden das auffehenerregende Ergebnis in der Hand gehabt.

Es gelang, einwandfrei festzustellen, daß sich im Körper Princes ein Giftstoff befindet, der wegen der geringen Menge der vorhandenen Spuren noch nicht näher festgestellt werden konnte. Es soll sich um eine Art Chloroform handeln, was die Vermutung bestätigen würde, daß Prince zuerst betäubt wurde. Die von gewissen Kreisen ausgepönte Version, daß Prince Selbstmord begangen hätte, ist damit erledigt.

### Stavisky's Freund, der Staatsanwalt

Die durch Bonny begonnene Pflüfung des Geheimnisses um Stavisky's Gönner, scheint die dringend notwendige Säuberung des Beamtenkörpers zu beschleunigen. So wurde auf Grund eines jetzt plötzlich aufgefundenen Briefes, in dem der engste Mitarbeiter des mit der Untersuchung des Stavisky-Standals beauftragten Generalsstaatsanwaltes Prefard, der Staatsanwalt Gurland, Stavisky „in treuer Dankbarkeit“ bat, für ihn fürsprache einzulegen, Gurland nunmehr vom Präsidenten der Republik seines Postens enthoben. Gurland hat daraufhin einen Selbstmordversuch mit Gift unternommen, der jedoch rechtzeitig verhindert werden konnte.

Die nächsten Tage dürften neue Sensationen in diesem Standal von bisher in der Weltgeschichte kaum je erreichtem Ausmaß bringen.

### Das Renesse in Kürze

Der Führer legte gestern den Grundstein zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Leipzig überreicht.

Von der Leipziger Messe wird allgemein ein guter Geschäftsgang gemeldet.

Der Reichsverkehrsrat ist auf heute zu einer Tagung zusammenberufen worden.

Bei Moskau ereignete sich gestern eine Eisenbahnkatastrophe, bei der neunzehn Tote zu beklagen sind.

Bei Lübeck kürzte gestern ein deutsches Sportflugzeug ab, wobei ein Passagier getötet wurde.

Das Erbgesundheitsgericht in Berlin hat gestern seine Tätigkeit aufgenommen.

### Stavisky's Privatsekretär der Entführer Princes?

Die Frau mit dem weißen Hund

Paris, 6. März.

„Echo de Paris“ bringt neue, auffehenerregende Mitteilungen zum Fall Prince.

Ein Mitarbeiter des Blattes will bei dem Wagenwärter der Garage, in der der Wagen des inzwischen verhafteten Privatsekretärs Stavisky's, Romagnino, untergestellt ist, erfahren haben, daß der Wagen in der Nacht zum 21. Februar, also in der Nacht des Todes des Gerichtsrates Prince, nicht in der Garage war. Der Wagenwärter soll sich erinnern, daß Frau Romagnino, wenn sie den Wagen benutzte, stets von einem großen weiß-schwarzen Hund begleitet gewesen sei. Nach Zeitungsberichten habe man nun umweit des Todes des Leichenhundes eine Frau einen Kraftwagen mit einem weißen Hund entführen lassen, der kurz darauf nach Paris zurück gefahren sei.

An anderer Stelle bringt „Echo de Paris“ eine lange Kombination seines nach Dijon entfalteten Sonderberichterstatters, der in Ermangelung von Berichten über Laien ohne seine Fähigkeiten als Detektiv spielen läßt und behauptet, daß Prince gar nicht mehr lebend in Dijon gewesen sei, daß das in Dijon angeblich von ihm ausgegebene Telegramm an seine Frau ebenso gefälscht gewesen sei wie der postzeitliche Meldejetzt im Hotel und daß Prince im Zuge während einer vier Minuten dauernden Durchfahrt durch einen Tunnel getötet und seine Leiche aus dem Zug geworfen worden sei, worauf die Mörder sie später auf den Schienen gefunden hätten.

Wie „Havas“ berichtet, hat der Staatsanwalt in Dijon, der am Sonntag bei Justizminister Chéron war, Dijonern Verbreitern gesagt, daß die Regierung den Fall Prince reiflos aufzuklären entschlossen sei. Zur Deckung der dazu notwendigen hohen Kosten seien reichliche Kredite vorgesehen. Die Ermittlungen gingen von zwei Annahmen aus: die eine komme zu dem Schluß, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle, nach der anderen ist es ein Mord. Letzteres könne zum Beispiel der Fall sein, wenn ein Angeklagter, dessen Bestrafung Prince während seiner Berufsausübung gefordert habe, die Tat begangen hätte.

### Werkfeierkunde

zur Eröffnung der Automobilausstellung

Berlin, 6. März.

Am Donnerstag, zwischen 10 und 11 Uhr, wird die feierliche Eröffnung der „Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934“ über alle deutschen Grenzen verbreitet werden. Damit alle Arbeiter und Angestellten der deutschen Automobilindustrie Zeugen dieser Siegesfeier der Kraftfahrzeugwirtschaft sein können — hat sich doch die Belegschaft bei der deutschen Automobilindustrie in diesem Jahre verdoppelt — wird in allen Werken der Kraftfahrzeugindustrie während der Rundfunkübertragung eine Feierkunde eingelegt.



# Der Führer legt den Grundstein zum Rich.-Wagner-Nationaldenkmal

## Zubehörender Empfang in Leipzig — Der Dank der Nation an den unsterblichen Genius Richard Wagner

Leipzig, 6. März.

Dienstag früh hat sich der Führer im Flugzeug von Berlin nach Leipzig zur Messe und zur Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Denkmal begeben.

Um 9 Uhr erfolgte die Landung in Rodau. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Reichsstatthalter Rutschmann und den Ministerpräsidenten, Obergruppenführer v. Killinger, ging die Fahrt in die Stadt durch ein kilometerlanges Spalier des Bundes deutscher Mädel, die dem Führer begeistert jubelten. In der Stadt waren alle Straßen, durch die die Fahrt gehen sollte, von SA abgeperrt. Obwohl die Ankunft des Führers geheimgehalten worden war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer. Überall wurde er von der Bevölkerung begeistert gefeiert.

Zunächst ging die Fahrt nach dem Hotel „Gaulle“ und von dort nach kurzer Pause zum städtischen Rathaus, wo der Führer in Begleitung des Reichsstatthalters Rutschmann und des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler die Ausstellung „Sachsens Fleisch“ besichtigte.

### Die feierliche Grundsteinlegung

Das Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes wird am Leipziger Hochflutbeden errichtet. Der Platz war zu der Feier am Dienstag besonders ausgetafelt worden. Pünktlich um 12.30 Uhr erschien der Führer mit großem Gefolge, darunter Reichsminister Papen, Reichsminister Goebbels, Reichsminister Geydow, Reichsminister Schmitt, der Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, der die Feier einleitete, führte u. a. aus:

Herr Reichskanzler! Seit jenem 13. Februar 1933, an dem wir die Ehre hatten, Sie, Herr Reichskanzler, zum ersten Male als des Reiches Führer bei der Feier des 50-jährigen Todestages Richard Wagners im Gewandhausaal zu begrüßen, ist das damals gegebene Versprechen erfüllt und auf freiem Gelände dieser Pfalz geschaffen, der sich einst würdig den löhnen Pfläzen Leipzigs anreihen soll. Im armen Gaiu wird er eingebettet sein. Auf ihm wird sich erheben 8 m im Geviert und 4 m hoch gelagert ein Marmorblock, dessen Flächen des Künstlers Hand gestalten soll. Eine weite Schale auf dem entgegengesetzten Teil des Blockes aus gleichem Marmor wird den gewaltigen Eindruck jenes monumentalen Blockes in weichevolle Stimmung tauchen.

Wir danken Ihnen Herr Reichskanzler, daß Sie durch Ihre Anwesenheit in dieser Weihestunde Ihren Namen und Ihre Person an dieses Werk legen. Sie haben die Güte gehabt, Ihren Namen vor den unfrigen unter folgende Aufschrift zu setzen, die ich jetzt verlese:

„Christ Güte deutschen Meister!“

Reichskanzler Adolf Hitler

legte am 6. März 1934 den Grundstein zu diesem Richard-Wagner-Nationaldenkmal in des Meisters Geburtsstadt Leipzig.

Nach dem Stadterverordnete bestimmten die Grundlagen für die Gestaltung des Males und schufen seine Umgebung.

Die Ausführung des Denkmals wurde nach einem großen Wettbewerb unter deutschen Künstlern des In- und Auslandes dem Bildhauer Emil HIPP aus Stuttgart übertragen. Er will in dem Mal das künstlerische aus dem musikalischen Gesamtwerk Richard Wagners monumentale gestalten. Der Führer erhob diese Ehreung des deutschen Meisters der Töne und der Sprache zur Sache des deutschen Volkes.

Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler bestieg der Führer

das Rednerpult. Er führte aus:

Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen!

Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer.

Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben zu dem ewigen Wirken des Geistes- und Kulturlbens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörperten, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard Wagner.

Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Söhne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus eigenem Begnadesein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann, und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiter klingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, bitten, die feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals zu Leipzig vorzunehmen.

Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der Einzelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so viel begünstigter Mann, sondern namens unzähliger bester deutscher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augenblicke verstanden will, zum Ausdruck zu bringen.

Denn die heutige deutsche Generation nicht nach jahrzehntelangen Jren, getrübert und erzogen durch grenzenloses Leid wieder den Weg zu ihrem eigenen großen Meister. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener unbedenklichen Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Geistern strebt. So findet sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich, als dem Kanzler des Reiches, am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu führen zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelübde, dem Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, keine unvergänglichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiter zu phlegen, um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes erziehen zu lassen in die Wandernacht dieses gewaltigen Dichters der Töne lege ich zum ewigen Zeugnis und zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagner.

Der Führer legte sodann den Grundstein für das Denkmal mit folgenden Worten: Ich lege hiermit den Grundstein zum Nationaldenkmal Richard Wagners in Leipzig! Der Führer war bei diesen Worten höchlich ergötzt.

Die Ankunft des Führers und seine Rückfahrt zur Stadt wurde von den an den reichgeschmückten Straßen in dichter Menge aufgestellten Mästen mit dräuenden Gebräusen begleitet. Vom Denkmalsplatz aus ging die Fahrt zum Städtischen Museum, wo ein kleines Frühstück eingenommen wurde.

Am 15.15 Uhr fuhr der Führer zum Rathaus zur Ubergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

### Wie sagt Frankreich Nein?

Barthou und Weygand verhandeln über die Antwort an England

Paris, 6. März.

„Petit Journal“ berichtet, daß Außenminister Barthou am Montagmorgen eine Unterredung mit General Weygand hatte. Nach dem Blatt habe der Außenminister mit Weygand über die Abfassung der Antwort verhandelt, die Frankreich auf die letzte englische Note in der Abrüstungsfrage erteilen wird. Die Antwortnote dürfe nicht vor Ende der Woche fertiggestellt sein.

### Programm der Dreimächtekonferenz in Rom

Abschluss eines Konsultativpactes.

Wien, 6. März.

Wie der Budapest Berichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes“ erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz Ungarn, Oesterreich-Italien, wie entgegen allen amtlichen Denkmäts festgestellt werden müsse, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluss eines Konsultativpactes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Der Abschluss einer Zollunion sei nicht vorzuziehen, dagegen würde ein Regionalpact angestrebt, der auf französischer und tschechoslowakischer Seite keine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowaken früher oder später sich veranlassen sehen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgelegene Schaffung der Triester Freihandzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebs von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

Ueber den Charakter des geplanten Konsultativpactes verläutet in hiesigen internationalen Kreisen, daß noch bisherigen Wäuen darin die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen feststeht und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft eine gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen. Der Konsultativpact solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offen gehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Anknüpfung an bestimmte, an den südosteuropäischen Fragen direkt interessierten Mächte erfolgen soll, scheint noch nicht festzustehen. Man soll, wie behauptet wird, in römischen

politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde. Ueber den praktischen Wert eines Konsultativpactes bestehen jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen weitgehende Zweifel, da eine Ueberwindung der in den südosteuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen derartigen rein formalen Pakt in keiner Weise erwartet wird.

### Deutscher Fallschirmfahrer von Arabern erschossen

London, 6. März.

Nach einer Reitermeldung aus Bagdad wurden der amerikanische Fallschirmfahrer Fischer und der deutsche Berichterstatter Rudolf Ray aus Düsseldorf, die sich auf einer Fallschirmfahrt auf dem Tigris in Richtung nach Indien befanden, von Arabern 100 Meilen südlich von Bagdad erschossen. Der Amerikaner erhielt einen Kopfschuß und starb aus dem Boot. Der Deutsche konnte schwerverletzt geborgen und in ein benachbartes Dorf gebracht werden. Kurz vor seinem Tode konnte er noch einige Angaben über den Zwischenfall machen. Darnach wollte er mit seinem Kameraden das Boot über Nacht am Ufer festmachen, als eine Gruppe von Arabern erschien, von denen einer um Feuer bat. Gleich darauf hätten die Araber mehrere Schüsse auf Fischer und ihn abgegeben.

### Schiff entzweigebrochen

Katastrophe eines italienischen Petroleumdampfers im Schwarzen Meer

Bularest, 6. März.

In der Nähe von Konstanz strandete der von Izkambul kommende italienische Petroleumdampfer „Santoni“, dessen Maschinenanlage zerstört worden war.

Als Rettungsboote in der Nähe des gestrandeten Schiffes eintrafen, brach der Schiffskörper unter dem starken Anprall der Wogen mitten auseinander. Die eine Hälfte sank sofort.

17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. 14 Mann gelang es, nach übermenschlichen Anstrengungen, das Ufer zu erreichen. Neun von ihnen starben, bevor sie in ein Krankenhaus überführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder. Weitere drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt. Auf der zweiten Hälfte des Schiffsrumpfes, die augenblicklich noch in den Felsen hängt, befinden sich der Kapitän und die restlichen 11 Mann der Besatzung.

Alle Rettungsversuche sind bis jetzt infolge des stürmischen Wetters und der unglücklichen Lage des Wracks gescheitert. Alle Versuche, sich dem Wrack zu nähern, scheiterten an dem hohen Wellengang. Man befürchtet, daß auch die letzten 12 Mann der Besatzung der „Santoni“ dem Tode geweiht sind.

### Dreifacher Mord in Berlin-Moabit

Berlin, 6. März.

Am Montagabend wurde in der Puffikstraße 15 A die dort wohnende Ehefrau Weiche, geb. Otto, ihre 16 Jahre alte Tochter Ruth und eine dreijährige Tochter in den Betten liegend ermordet aufgefunden. Der Tod ist zweifellos durch Schläge mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf herbeigeführt worden. Als Täter kommt aller Wahrscheinlichkeit nach der Ehegatte, der Ausschler Otto Weiche, in Frage.

Der Mord an drei Personen ist vermutlich bereits in der Nacht zum Sonntag ausgeführt worden. Weiche, der künftige ist, hatte am Vormittag seinen Schwiegereltern angerufen und ihnen erklärt, daß sie nicht zu Besuch kommen sollten, da er mit seiner Familie einen Ausflug machen wolle. Zur Zeit des Mordes muß der Mord schon geschehen gewesen sein.

### Der dreifache Mord in Moabit

Der Abschiedsbrief des Mörders

Berlin, 6. März.

Die furchtbare Muttat, die Montagabend in der Puffikstraße entdeckt wurde, hat jetzt infolgedessen eine gewisse Erklärung erfahren, als der Mörder in der Person des Ehegatten Otto Weiche nunmehr zweifellos festgestellt. Weiche hat nämlich an seine Schwiegereltern einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem er sagt, die entsetzliche Tat begangen zu haben, als seine Frau und seine beiden Töchter fest schliefen. Ueber den Grund der Tat schweigt sich der Mörder indessen völlig aus. Er kündigt lediglich noch an, daß er nunmehr Selbstmord begehen wolle.

Im Laufe des Dienstag hat sich Otto Weiche der Polizei gestellt.

### Landnachrichten

Zur Entmannung beurteilt

Stuttgart, 6. März.

Zum erstenmal seit des Entmannungsgesetzes zu Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, hat gestern ein Stuttgarter Gericht die Entmannung eines Angeklagten angeordnet. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war ein 35-jähriger, verheirateter Kellner aus Kempten, der nicht weniger als Nebenmal wegen teilweise fortgesetzter Vergehen und Verbrechen wider die Sittlichkeit sowie wegen Rückfalldiebstahls, Sachbeschädigung und Verdröhung verurteilt ist. Nach seiner letzten Entlassung aus dem Gefängnis, Mitte Dezember, hielt er es gerade einen Monat lang aus, bis er Mitte Januar in der Oberstadtstraße ein neues Verbrechen beging. Er lockte einen 15-jährigen Schüler, um ihm angeblich eine Freitaxe für ein Kino zu schenken, in einen Hausflur und verding sich an ihm in unsittlicher Weise. Dabei wurde er von einem Wachmann des Nachtwach- und Schließdienstes ertappt und zur Polizei gebracht.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts behauptete der Angeklagte, wie schon vor der Polizei, er habe nur aus platonischer Zuneigung nicht aus lezuelen Motiven gehandelt. Das glaubte ihm der seinem Vorleben kein Recht, es kam nur darauf an, ob er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher bereits seit für die Vornahme der Entmannung. Die zugezogenen ärztlichen Sachverständigen beurteilten den Angeklagten als einen durch seinen rückenmarkslidenden, angeblich hypochondrischen Vater schwer erblich belasteten, körperlich und geistlich minderwertigen Menschen mit völlig disziplinloser Lebensführung auf geschlechtlichem Gebiet. Das Verprechen des Kellners, sich bessern zu wollen, biete bei seiner Veranlagung und seiner Willensschwäche keine Gewähr für die Verhütung weiterer Rückfälle.

Diese Gedankenführung machte sich auch die Strafkammer zu eigen. Inher einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verhängte sie über den Angeklagten die Höchstregel der Entmannung. Der Angeklagte kämpfte noch im Gerichtssaal während über dieses „Fehlurteil“.

### Kindsmörderin vor den Gerichtsherrn

Hlm, 6. März.

Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die 23 Jahre alte Dienstmagd Ida Hub von Heringen, O. Köppingen wegen Kindstötung zu verantworten. Die Angeklagte hat ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt in ein Tuch ganz eingewickelt und unter die Bettdecke gesteckt. Bis sie nach kurzer Zeit nach dem armen Wärmchen schaute, war es tot. Die junge Mutter war sich in der schweren Stunde ganz selbst überlassen und war in großer Aufregung. Sie hatte alles unternommen gehabt, um in der Gebärmutter in Stuttgart aufgenommen zu werden, was ihr auch gelungen war. Zwei Tage zuvor hatte sie sich dort noch unterziehen lassen. Der Staatsanwalt plädierte auf ein Verbrechen der Kindesstötung und beantragte 3 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger trat für Freisprechung ein, evtl. lebenslängliche Züchtung. Das Schwurgericht sprach die Angeklagte der lebenslänglichen Züchtung schuldig und verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis.

### Fußball fordert Todesopfer

Gemurrigheim, O. A. Besigheim, 6. März. Bei dem Fußballspiel, das Gemurrigheim-Besigheim am Sonntag hier miteinander austrug, sprang bei einer Fufabstürz des Gemurrigheimer Torwarts einer der gegnerischen Spieler tiefem derart heftig auf den Fuß, daß das Bein einen Röhrenbruch bekam. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus nach Bietigheim verbracht werden. Dort ist er am Montagabend, 21 Jahre alt, gestorben. Die Eltern verlieren mit ihm ihren einzigen Sohn.

Hall, 6. März. Des Kindes Schutzeuge). Am letzten Samstag öffnete in einem offenbar unbewachten Augenblick das 27-jährige Kind eines hiesigen Geschäftsmanns in der Herzengasse das Fenster, hing auf das Fenstergeßnis und fiel vom zweiten Stock auf die Straße. Glücklicherweise konnte ein in der Nähe des Hauses beschäftigter Arbeiter das Kind auffangen, so daß es unverletzt der beiraten Mutter zurückgegeben werden konnte.

Medenbrun, O. A. Leitnang, 6. März. (Schlägerei). Ein „blutiges“ Wochenende“ gab es in Buch hiesiger Gemeinde. Vor der dortigen Schmiede waren zwei längere, ledige Männer in einen Wortwechsel geraten. Dabei verfechtete der ältere und einheimische dem jüngeren, aus dem nahen Reute kommenden Manne mit einem sog. Rahmenschenel (Stück eines Fensterflügels) einen Schlag, der einen Schädelbruch zur Folge hatte. Der Verletzte wurde von dem behandelnden Arzt nach Leitnang in ein Bezirkskrankenhaus übergeführt. Der Vorfall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel wegen gefährlicher Körperverletzung haben und ist um so bedauerlicher, als er in der „zukünftigen Verwandtschaft“ passiert ist.







### Letzte Nachrichten

#### 20 Personen durch Bierdieselöl vergiftet

Paris, 6. März.  
In den Wirtschaften Arrou und St. Pellerin bei Chateaubun sind über 20 Personen nach dem Genuss von Bierdieselöl unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits im Krankenhaus gestorben. Das Fleisch ist von einem fahrenden Händler verkauft worden.

#### Streikrechtsbeschränkung in Spanien

Madrid, 6. März.  
Da die Gewerkschaften der verschiedensten Berufsweige erneut mit dem Streik drohen und die Lage unhaltbar zu werden droht, hat die Regierung beschlossen, dem Parlament einen Gesetzesentwurf vorzulegen, nach dem das Streikrecht beschränkt werden soll.

#### Bankier wegen Ehekreites erschossen

Paris, 6. März.  
In einem Pariser Bankhaus ereignete sich am Montagmorgen eine schwere Bluttat. Ein Bankkassierer wollte sein Restguthaben abheben, gegen dessen Auszahlung keine Ehefrau Einspruch erhoben hatte. Als sich hierdurch die Auszahlung verzögerte, geriet der Mann in eine heftige Auseinandersetzung mit dem Bankier, in deren Verlauf er diesen erschoss. Der Täter konnte in der allgemeinen Verwirrung entkommen. Sein Name ist aber unbekannt.

#### 500 Schiffsfahrer getrunken

London, 6. März.  
Die „Reuter“ aus Kanton meldet, ist bei der Einfahrt in den Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen sind bereits auf dem Hafenplatz aufgebahrt und zahlreiche Frauen und Kinder treten durch die Reihen der Aufgebahrten, um ihre vermischten Angehörigen wiederzufinden.

#### Schwerer Grubenunfall

Kattowitz, 6. März.  
Auf der Lithandra-Grube bei Friedenschütte ereignete sich ein schwerer Unglück. Aus bisher noch ungeklärter Ursache gingen große Kohlenmassen zu Bruch und begruben 4 Bergleute. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden, die drei anderen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

### Todesurteil wegen Menschenraubes

Los Angeles, 6. März.  
Zum ersten Male ist in Kalifornien auf Grund des Gesetzes gegen Menschenraub wegen Menschenraubes ein Todesurteil gefällt worden. Der Verbrecher, ein gewisser William Tanner, wurde schuldig gefunden, den Rechtsanwalt Henry Bodkin entführt, beraubt und durch Zufügen von Brandwunden gemartert zu haben. Obwohl das Verbrechen im Hause des Rechtsanwaltes begangen wurde, so entschied doch der Richter, daß Menschenraub vorliege, da der Verbrecher sein Opfer gezwungen hatte, aus einem Zimmer in ein anderes zu gehen. Der Richter begründete sein Urteil damit, daß es schon Menschenraub sei, wenn eine Person eine andere auch nur einen Fußbreit wegscleppe, um sie in ihre Gewalt zu bringen. Tanner wird am 11. Mai gehängt werden.

### 2866 Todesopfer der Pest in Indien

London, 6. März.  
Die „Reuter“ als Lucknow (Indien) meldet, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von drei Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.

### Sport

#### Drei Weltrekorde Hans Studts

Berlin, 6. März.  
In Anwesenheit der Spitzen des deutschen Kraftfahrersports mit Obergruppenführer Major a. D. Schulte gelang es Hans Studt von Dillitz am Dienstagmorgen auf dem neuen deutschen P-Wagen der Konstruktion Dr. Porsche von der Autounion drei neue Weltrekorde aufzustellen:

1. Weltrekord über 100 Meilen von 214,017 Stundenkilometer auf 216,875 Stundenkilometer (Zeit 44:31,4);
2. Weltrekord über 200 Kilometer von 214,109 Stundenkilometer auf 217,089 Stundenkilometer (Zeit 55:16,6);
3. Stundenweltrekord von 214,064 Stundenkilometer auf 217,110 Stundenkilometer.

Alle diese Weltrekorde gehörten bislang dem Engländer Epton, der sie vor Monatsfrist mit einem 8 Liter-Panhard-Wagen auf der Pariser Autorennbahn von Vincennes aufstellte. Die neuen Weltrekorde Studts werden der DAW, sofort zur Anerkennung weitergeleitet.

### Handel und Verkehr

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. März 1934

Zugetriebene	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rübe	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Inverkauf	28	54	196	281	380	1	1412	2440	1
Abverkauf	5	4	1	—	10	—	—	140	—

  

Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rübe	Färren (Kalbinnen)	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1. jüngere	1. 3.	1. 3.	a) vollfleischige	—	—	—	—
2. ältere	2. 2.	2. 2.	2. 2.	b) vollfleischige	25-28	25-27	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	—	c) fleischige	23-24	22-24	—	—
c) fleischige	—	—	—	d) gering genährte	21-22	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	Fresser	—	—	—	—
Bullen	—	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27-29	26-28	—	Kälber	—	—	—	—
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	24-26	—	—	a) beste Mast- und Saugkälber	40-42	40-42	—	—
c) fleischige	22-24	—	—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	35-38	35-38	—	—
d) gering genährte	21-22	—	—	c) geringe Saugkälber	31-34	31-34	—	—
Rübe	—	—	—	d) geringe Kälber	28-30	28-30	—	—
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27-28	26-28	—	Schweine	—	—	—	—
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	25-26	—	—	a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	45-46	45-46	—	—
c) fleischige	23-25	23-25	—	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	45-46	45-46	—	—
d) gering genährte	22-23	—	—	c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	43-45	44-46	—	—
Färren (Kalbinnen)	—	—	—	d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	42-44	43-44	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30-31	29-31	—	e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	41-42	42-43	—	—
				f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	40-41	40-41	—	—
				g) Sauen	34-38	—	—	—

**Viehmärkte, Badenheim:** Kalbinnen 247-320, Rinder 190-200, Kühe 225 bis 290, Kleinvieh 70-127 RM. — Langenau, O.M. Mm: Kuh 270, Kalb 320 bis 380, Jungkinder 76-141, Jungfärren 65 bis 155 RM. Ochsenhausen: Rindvieh 100-150 RM. — Rottenburg: Kühe 150-300, Kälber 300-380, Rinder 65 bis 220 RM. — Pforzheim: Kühe 310-320, Milchkuh 335 RM. — Waiblingen a. F.: Pferde 600-1200, Kühe 200-280, Kalbinnen 220-300, Rinder 120-180, Jungvieh 80-150 RM.

**Schweinemärkte, Blausteden:** Milchschweine 16-22 RM. — Langenau: Milchschweine 17-21, Säuer 25 RM. — Ludwigsburg: Säuer 29, Milchschw. 15-22 RM. — Ochsenhausen: Milchschweine 35-40 RM. pro Paar. — Pforzheim: Milchschweine 20-22 RM. — Riedlingen: Milchschweine 13-18, Muttertschweine 100-120 RM. — Rottenburg: Milchschweine 32-54 RM. d. Paar. — Waiblingen a. F.: Säuer 30-70, Milchschweine 15-32 RM.

**Pforzheimer Pferdemarkt, Auktions:** 54 Pferde, darunter 1 Hohl-, 2 Freie, Schlachtpferde 40-100, leichtere Tiere 120-140, mittlere 400-800, schwere 800-1100. Für das 2jährige Hohl wurden 800 RM. gefordert. Das Geschäft war allgemein ruhig.

**Der größte Holzverkauf in Hohenzollern.** Der Holzverkauf der Gemeinde Burladingen am Samstag hatte ein gutes Ergebnis. Es war der größte Holzverkauf in Hohenzollern, wurden doch über 1200 Raummeter Brennholz, meist Buchenholz, verkauft. Der Erlös betrug bis zu 39 RM. für 3 Bm. Scheiter kamen auf etwa 12 RM. Brägel auf 10. Insgesamt brachte der Verkauf etwa 14 000 RM. ein. Da der Burladinger große Waldbesitz von 1104 Hektar Allmündgut ist, sieht nach Abzug der Kosten der Erlös am Jahresabschluss den Allmündbürgern zu.

#### Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa schwächt sich ab. Die nördliche Depression rückt gegen das Festland vor. Für Donnerstag und Freitag ist zu Niederschlägen geneigtes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Geforderte:** Johann Adam Bed, 67 J., Freientholz O.M., Herrenberg / Albert Ellinghaus, 83 J., Freudenstadt / Karl Haub, 86 J., Bühlbach O.M., Freudenstadt.

#### Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. Angelegen: Hermann Köpcke, Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H., Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. R. d. L. M. 2000

### Die Fettverbilligungs-Scheine und Kohlen-Karten

werden am Donnerstag, den 8. März 1934 vormittags von 9-12 Uhr im Wartezimmer des Rathauses abgegeben.

Nagold, den 6. März 1934

Bürgermeisteramt.

### Öffentliche Abbitte

Die Unterzeichneten nehmen die gegen Alfons Schlotter, zur „Linde“ in Untertalheim (jetzt Gastwirt zum Fürst Bismarck in Mainz) ausgesprochenen, im ganzen Bezirk verbreiteten, abscheulichen Verleumdungen als vollständig unwahr zurück.

Wir bedauern, die Ehre und den guten Namen des Schlotter, sowie seiner Familie in so häßlicher Weise in den Schmutz gezogen zu haben und leisten hiermit öffentliche Abbitte und erklären uns bereit, allen entstandenen Schäden nach Kräften wieder gut zu machen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, in Zukunft jede Kritik hierüber zu unterlassen.

Als Buße zahlen wir an das Winterhilfswerk 10 RM., welche in der Gemeinde Untertalheim Verwendung finden sollen.

Untertalheim, den 5. März 1934.

Hermann Dettling, Schreiner, Julius Hölsh, zur Linde, Anton Weising, Zimmermann.

### Willkommene Konfirmations-Geschenke:

- |                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| Schreibmappen                     | Schreib-Etuis  |
| Foto-Album                        | Buchhüllen     |
| Schreibtisch                      | Briefkassetten |
| Garnituren                        | Blockmappen    |
| Einschreibbücher                  | Visitenkarten  |
| Briefmarken- und Postkarten-Album | Notizbücher    |
|                                   | Tagebücher     |

G. W. ZAISER

Beachten Sie bitte mein Schaufenster



### Unser Großmütterchen

Fast wick sie modern. Puffärmel und Taille sind glücklich nach 33 Jahren wiedergekehrt. Eines aber ist immer geblieben: Großmütterchen pflegte schon damals ihre Stiefeletten nur mit Pilo.

Ihre Kinder wollten nichts anderes, und die Enkel sind auch begeistert, denn

Pilo

war, ist und bleibt unerreicht.



### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Ortsgruppe Nagold

Wir beabsichtigen für arbeitslose Holzarbeiter einen

#### Maschinen-Kurs

abzuhalten, die Kosten werden vom Arbeitsamt bezahlt. Die Kurse sind Tageskurse.

Anmeldung sofort an die Ortsgruppenleitung: Schuon, Vogelssangweg 16.

Nagold

Ein aufgeweckter 596

### Junge

möglichst mit Realschulbildung findet auf Ostern 1934 eine dreijährige

#### kaufmännische Lehrstelle

bei

#### Gebrüder Harr

Seifenfabrik

Zuverlässiges

### Mädchen

als Küchenhilfe für 9. April gesucht. 592

Vorzustellen in der Seminarstraße Nagold.

Suche sofort ehrliches, fräftiges

### Mädchen

das schon gebiert hat, für Küche und Haushalt 540

G. Schütz zur „Schwane“ Hirfan

Verkaufe 39 Wochen träftige

Ruh. Johannes Bühler, Rottelben

Statt jeder besonderen Anzeige!

### Holzbronn-Gütlingen

#### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 8. März 1934

im Gasth. z. „Krone“ in Gütlingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Fritz Mann

Metzger, Sohn des Fr. Mann, Kronenwirt, Holzbronn.

Paula Mohr

Tochter des Fr. Mohr, Bauer, Gütlingen

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Gütlingen.

### Ohne Anzeigen kein Umsatz

### Ohne Umsatz kein Verdienst

Darum inseriere ständig im „Gesellschaftler“

### NSU.-Motorrad

500 ccm mit elektr. Beleuchtung, einwandfrei, günstig zu verkaufen. Zahlungsvereinfachung.

Karl Veit, Nagold, Nagold / G.H.H.

### Auto Gelegenheitskauf

23 PS.-Limousine neuwertig, günstig zu verkaufen. W.H. Dolderer

Freudenstadt-Christophstal.

Kleinere 588

2 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

keine Singkunde



Ein bleibendes, wertvolles Konfirmations-Geschenk ist die forben erchtene Jugend- und Familien-Bibel von 3.60 RM. an vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold



# Deutschland als Beispiel der moral. Abrüstung

## Dr. Goebbels über die Ziele der nationalsozialistischen Politik Eine Unterredung mit dem „Matin“-Vertreter

Paris, 5. März.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin“, Bossan, in einer Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volk zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Reden — eindringlich betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um ein rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennend zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen wird um so leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die lebenswichtigen Interessen nicht aufeinanderprallen, ist es dann zulässig, daß ein Mißverständnis beseitigt wird, ganz einfach deshalb, weil das zu einer friedlichen Angewohnheit geworden ist?

Der Berichterstatter des „Matin“ wies ein, daß der oftentündige Aufrüstungsstand Frankreichs den ruhigen, das durch diese Tendenzen bedroht werde. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte, ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klar zu machen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewussten und in vollem Aufstieg begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir übrigens, denn er kann nur in einer Entwicklung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen.

Es ist jedoch klar, daß wir im Mittelpunkt des Kontinents gelegen, im gleichen Schritt mit diesen Nationen marschieren müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist.

Es handelt sich nicht darum und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen. Denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte Anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht um eine Aufzwingung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen.

Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels, die Volkserhebung vom 12. November beweist hinreichend, daß die erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort geblieben. Die Suspendierung des deutsch-polnischen Streit-

falles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiete der moralischen Abrüstung dienen kann. Wir wünschen diesen Frieden mit allen Willern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten.

Zum Schluß dokumentierte Dr. Goebbels sämtliche Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche volles Einverständnis. Hitler brauche

keine Befehle zu erteilen; der geringste Hinweis hinreichend genüge, keine Befehle werden ohne weiteres ausgeführt.

### Erfolg eines schwäbischen Komponisten

Auf Veranlassung des Reichsmusikers Dr. Goebbels ist die in Albert Auer's Musikverlag, Stuttgart erschienene Komposition für Männerchor mit Orchesterbegleitung: „Ein einzig Volk“ von Hermann Weidle, Stuttgart-Untertürkheim von der Fachgruppe Musik des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Berlin geprüft worden. Als Ergebnis wurde dem Verleger von dieser Stelle geschrieben, daß dieser Männerchor mit Frauenchor ab lib. „als eine ernst gemeinte gediegene Arbeit gut geeignet sei, bei vaterländischen Veranstaltungen gesungen zu werden.“ Dieses Chorwerk kam beim Deutschen Turnfest als Rahmenstück des Schwäbischen Sängerbundes, Gau Stuttgart, zu einer zweimaligen eindrucksvollen Aufführung. Die Partitur ist zum Preise von 1.80 M vorrätig bei G. W. Zailer, Nagold.

## Natriumdampflampe für Autostraßen?

### Interessante Versuche

Das Problem der Nachtbeleuchtung vielbefahrener Autostraßen hat die Fachleute schon immer vor eine schwierige Aufgabe gestellt, da vor allen Dingen auch die Kostentrage hierbei eine wichtige, wenn nicht sogar wichtigste Rolle spielt. Mit dem Bau der Autostraßen ist dieses Problem immer mehr zum Gegenstand von technischen Versuchen und theoretischen Erörterungen geworden.

In der Nähe Berlins, übrigens, wie wir vor kurzem mitteilen konnten, auch bei Stutt-

nach gelbes Licht aus. Erst nach etwa vier Minuten erreicht sie ihre volle Leuchtkraft. Die Lichtwirkung auf der Landstraße ist an sich nicht allzu stark, ermöglicht aber dennoch eine außerordentlich scharfe Sicht auf größere Entfernungen, so daß es möglich ist, daß die Fahrzeuge auf dieser Straße, ohne den Verkehr im mindesten zu gefährden, mit vollkommen ausgeschalteten Scheinwerfern fahren können. Ein Fehler allerdings, der aber praktisch kaum in Wirklichkeit treten kann, hat bei den Natriumdampflampen an man kann Farbunterschiede in ihrem Licht



gart, sind jetzt die ersten praktischen Versuche der Nachtbeleuchtung von Automobilstraßen unternommen worden. Man hat dort auf einer Straße von etwa 1/2 Kilometern in Kölnhöfen von 20 Metern sogenannte Natriumdampflampen angebracht. Um eine Schattenwirkung zu vermeiden, sind die Lampen in einer Höhe von 10 Metern in der Mitte über der Straße angebracht. Auch in der Art der Montierung der Lampen ist man vollkommen neue Wege gegangen. Früher hätte man alle 20 Meter einen Doppelpol errichtet, heute hingegen hat man nur alle 100 Meter einen solchen Mast errichtet und alle 20 Meter eine Lampe an einem in der Mitte über der Straße entlang geführten Drahtseil zum Aufhang gebracht. Die Lampen selbst strahlen im Gegenlicht zu den sonst gebräuchlichen Glühbirnen keine Temperatur aus, sondern sind sogenannte „Gasentladungslampen“. Beim Einschalten des Lichtes leuchtet die Natriumlampe zunächst rot auf und strahlt dann nach und

nicht erkennen. Alle Gegenstände erscheinen einfarbig. Nur leuchtende Farben, also etwa grüne oder rote Scheinwerfer, oder die Rückstrahler von Automobilen und die roten Signalanlagen bei Fahrern sind in ihrer Farbwirkung zu unterscheiden.

Der hervorstechendste Vorteil der neuen Beleuchtungsart liegt jedoch in ihrer Wirtschaftlichkeit. Der Kostenpunkt der Natriumdampflampen beläuft sich auf nur etwa ein Drittel der bisherigen Beleuchtungsarten.

Diese ersten praktischen Versuche mit den neuen Lampen werden nun ergehen, ob sich diese Beleuchtung vielleicht auch für Autobahnen eignen würde. Allerdings muß schon jetzt gesagt werden, daß, wenn auch die Unterhaltungskosten dieser neuen Nachtbeleuchtung erheblich niedriger liegen würden als bei einer Beleuchtung der Autostraßen nach den alten Verfahren, die Anlage der Natriumdampflampen doch erhebliche Kosten verursachen würde.

### Strassenbeleuchtung durch Natriumdampflampen

Auf der Berlin-Dahlemer Straße, in der Nähe des Tempelhofer Parks, ist eine Versuchsanlage mit Natriumdampflampen für die Nachtbeleuchtung von Autostraßen in Betrieb genommen worden. 75 Natriumdampflampen leuchten die Straße in ein gelbes Licht und erstrahlen sie leuchtend.

## Das Sommerhilfswerk „Mutter und Kind“

Wie der Staat die Familie schützt

Bei der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt steht die Keimzelle des Staates, die Familie, im Vordergrund. Deshalb wird jetzt die nächste Hilfe der werdenden Mutter und dem wachsenden Kinde gebracht. Unter dem Motto „Mutter und Kind“ kommt jetzt die Erziehung zur Selbsthilfe der deutschen Mutter und damit die Abkämpfung der Fremdhilfe.

Die NS-Volkswohlfahrt geht dabei von der Erkenntnis aus, daß die Gesundheitshaltung der Mütter entscheidend für die Gesundheitshaltung der deutschen Jugend und damit des ganzen Volkes ist. Es kommt hierbei nicht auf eine schematische Rassenfürsorge, sondern auf eine individuelle Hilfe von Mensch zu Mensch an. Das Hilfswerk wird die werdende Mutter, die finkberreichte Mutter, die verwitwete und geschiedene Mutter und die ledige Mutter und deren Kinder erfassen. Die Organisation stützt sich auf 35 Gauen, 1000 Kreise und etwa 30 000 Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt.

Zum Aufgabenkreis gehört die wirtschaftliche Hilfe, die vornehmlich aus Sachleistungen, z. B. Ernährungsbefehle für Mutter und Kind, insbesondere Milchlieferung, Aufnahmehilfe, Kleiderbefehle, Säug-

lingsaussteuer, Heizbefehle und Bettenbeschaffung besteht. Kinderreichen Müttern werden Haushalt- und Wirtschaftsbefehle gestellt. Die Arbeitsbefehle soll dem Vater, aber auch den erwerbsfähigen Kindern einen Arbeitsplatz vermitteln. Verheiratete, erwerbstätige Mütter, grundsätzlich Mütter mit drei und mehr Kindern, werden zukünftig aus dem Erwerbsleben herausgehoben. Sie sollen sich ganz der Familie widmen.

Für die werdenden Mütter werden Beratungskstellen für ärztliche, rechtliche und persönliche Beratung errichtet. Mütterkurse mit praktischen Anleitungen, vor allem auf dem Gebiet der Säuglingspflege, abgehalten und, wenn erforderlich, Haushaltshilfe gestellt. Die gleichen Maßnahmen gelten auch für ledige Mütter. In geeigneten Fällen soll z. B. durch Arbeitsvermittlung für den Vater und eine einmalige Beihilfe zur Erstgründung auf Scheidung hingewirkt werden.

Dieses Hilfswerk wird nach Aufbau und Umfang einzigartig in der Geschichte des Sozialismus sein. Wer sich zur Volksgemeinschaft bekennt, der fühlt sich auch mitverantwortlich und wird nicht aufpassen, sein Deutschtum, seine Gefinnung durch die Tat, den Sozialismus der Tat, zu beweisen.

Freiwillige Helfer, tapfere Soldaten der Nächstenliebe sind nicht nur willkommen, sie sind auch dringend notwendig.

Freiwillige Helfer, tapfere Soldaten der Nächstenliebe sind nicht nur willkommen, sie sind auch dringend notwendig.

Freiwillige Helfer, tapfere Soldaten der Nächstenliebe sind nicht nur willkommen, sie sind auch dringend notwendig.

Die Strich sich mit beiden Händen glättend über das straff gekämmte Haar, das wie aufgemalt, auf ihrer niedrigen Stirn lebe. „Mann, ich kann dir mit raten. Gehewer ist's auf keinen Fall. Das beste war, du sprichst mit dem Herrn Amtmann. Der hat studiert und kann dir am besten sagen, was da zu machen ist.“

„Mit dem Amtmann? Kann sein, daß du recht hast, Frau. Ich verluh's! Und wenn der mir weiß? —“ Er erhob sich mit einem mannhafte Entschluß. „Jetzt mach's ins Bett! Wer übermorgen zur Proklamation auf Stuttgart will, muß morgen noch tüchtig schaffen! Vorwärts, Julle! In deine Stube hinauf! Ich trag' dir das Licht!“

„Das G'spenst, Schwannewirt! Das G'spenst! Wenn's mir nun den Kopf in's Gesicht dreht —“

Christiane kühlte wurde ungeduldig. „Wenn's uns wirklich wieder auf der Treppe begegnen sollt', so dreh' ich ihm selber den Kragen um!“

„Kann, verständig dich nit!“ rief Frau Elisabeth, die Hände unter dem statlichen Toppelkinn haltend.

Er aber hatte schon die Tür aufgerissen. Mit wichtigen Schritten, wie um sich selber Mut zu machen, trabte er hinaus und zog die sich sträubende Großmutter hinter sich her. Elisabeth trug ihnen das Talglicht nach.

Darfein Pfarrer an Spul glauben?

Ein Mann, der studiert hat, muß natürlich in allen Dingen des Lebens klüger und beschlagener sein als ein gewöhnlicher Wirt. Der sah doch nur so nach und nach und gleichsam von hinterher die Weisheit aneignet, die von Rechts wegen eigentlich nur unter die zünftigen Perücken der Herren Magister und Professoren gehöret.

Fortsetzung folgt.

## Der lange Pfeffer

Ein Volkstänzer aus Schwaben  
Von Janko von Kraft  
Nachdruck verboten

Erzählen! Das war keine leichte Sache für die Magd, deren Seele noch so aufgewühlt war, daß sie kaum die Worte zu setzen wußte. Erzählen! Konnte man das überhaupt erzählen?

Gestern nacht — sie brachte es nur nach und nach hervor — sei sie, wie üblich, um ihre Zeit hinaufgegangen, um sich schlafen zu legen. Mirte, das Schankmädchen, habe eben erst vor einer knappen Viertelstunde die große Gästestube zugemacht, wo einige Herren, darunter auch der Herr Amtmann Knoff und der Schultheiß, ziemlich lange gelesenen hätten. Der Mond wäre zwar nicht mehr am Himmel gestanden, aber es sei doch hell genug gewesen, daß sie ohne Licht hätte gehen können. Da plötzlich — sie sei gerade zu dem Treppenabsatz gekommen, wo der Gang nach ihrer Dachkammer abzwige — hätte sie hinter sich ein Geräusch gehört, und wie sie sich umschaute, da habe sich hinter ihr eine weiße Gestalt erhoben — „Glad aus den Bodenbretern raus, Schwannewirt, wie der Teufel im Käpplertheater!“ —, sei immer größer und größer geworden und dann mit lautlosen Schritten auf sie zugegangen, offenbar, um sie mit in die Hölle zu ziehen.

Einen Augenblick habe sie kein Glied zu rühren vermocht. Dann jedoch, als der Geist fast schon die Hand nach ihr ausgestreckt habe, wäre ihr das Leben zurückgekommen. Wie wahrhaftig sei sie die kurze Treppe emporgestiegen, habe sich mit Bett, Nachttisch

und Kommode in ihrer Kammer verbarrikadiert und sei dann bis zum glodenhellen Morgen schlaflos und völlig angeleidet dagelegen, bis endlich die Wirtin gekommen sei, um zu sehen, ob sie krank wäre. Da erst habe sie sich herausgetraut.

Jetzt aber wolle sie fort, und wenn man versuchen sollte, sie zu halten, so würde sie sich im Reder ertönen. Lieber als christliche Leich im Wasser, als mit höllischen Geistern auf dem gleichen Gang wohnen, Schwannewirt!

Christiane kühlte sah da und wußte nicht, was er sagen sollte. Wenn die Julle ging, so empfahl sich höchstwahrscheinlich auch das Schankmädchen; und ob er dann überhaupt noch Leute ins Haus beläute, war bei dem Aberglauben der laudummen Bauernschädel, wie er sich ausdrückte, höchst zweifelhaft. Dabei aber gefand er sich freilich, daß auch er zu diesen laudummen Bauernschädeln gehörte; denn wenn er auch hin und wieder den Mund voll nahm, ein aufgeklärter Mann glaube nicht an so alberne Weibergeschichten, so jütete er im Grunde seiner Seele bei jedem knarrenden Brett auf Gängen und Treppen; ja, Nachbarn gegenüber, die ungläubig die Köpfe schüttelten oder allzu überlegen taten, versuchte er oft und oft, sein Hausgespenst möglichst überzeugend zu verteidigen.

Im Anfang war hatte er sich ab und zu einmal auf die Lauer gelegt; allein er ließ es bald bleiben. Seit ihm in haldem Raufsch tatsächlich der Geist begegnet war, an dem er bisher zu zweifeln gewagt, schienen ihm die „Weibergeschichten“ nicht mehr halb so unwahrscheinlich. Er fragte unter der Hand da und dort Leute, die er für wissend und aufgeklärt hielt. Sie zuckten nur die Achseln. Und als dann einmal zufällig der Herr Pfarrer bei seiner Predigt gesagt hatte: „Der Teufel schläft nicht!“, da verhängte er sich

in dies priesterliche Wort, so daß er fortan des Wahnes war, den Bösen in einer seiner vielen Gestalten wider seinen Willen im „Schwanen“ zu beherrbergen, was ihm able Lage und ruhelose Nächte eintrug. Denn der Teufel bezahlte nichts, verführte aber Gäste und Hausgehalte, so daß es mit dem gerühigten Leben im „Schwanen“ jählinge zu Ende war.

„Gud, Julle“, begann Christiane, nachdem er lange lächelnd in sein Glas hineingehaut hatte, in dem eine kleine Rinde ängstlich um ihr Leben jappelte, „du behauptest, einen Geist zu sehen zu haben?“

„Hab ich auch!“ zerrte die Magd. „Hab ich auch! Nach Pech und Schwefel hat er gestunken, wie der Leichstügel!“

„Der Teufel geht aber sein Redtag nit als G'spenst, Julle!“

„Der Teufel kann gehen, wie er will... Wenn ihr nit nur auch gehen laßt, Schwannewirt!“

Herrn kühlte ging der Faden aus. „Aber ich brauch dich doch — zum Teufel!“

„Du denn komm' ich auch, wenn ich noch länger dabei!“

„Schau Rädle: Könnst's nit sein, daß es doch eine abg'schiedene Seele war?“

„Und wenn schon, Schwannewirt! Die soll sich wo anders einquartieren als in einer Wirtschaft, wo ich Großmutter bin!“

„Es ist dir doch aber weiter nit g'schehen? Du hast dich nur elend verreckt... Das begreift ich. Aber deswegen kannst du doch nit dein G'schäft hinschmeißen und auf die Gass' laufen!“

„Heberallhin lieber, als wo Seelen aus den Brettern rausdrücken, wo sie nit zu finden haben!“

Mit einem schnellen Griff fuhr Christiane in sein Glas, schickte die Rinde heraus und wuschte sie sich ans Gosenbrin. Dabei warf er einen fragenden Blick auf seine Frau.



# Hitlerjugend

## Was willst du werden? Die Berufsberatung sorgt für die deutsche Jugend

Unter Berliner Mitarbeiter hat Gelegenheit, sich mit Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Gumbel von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin, über den neuen Stand und die aktuelle Bedeutung der Berufsberatung zu unterhalten. Wenn man beachtet, daß zu Ehren 100000 junge Menschen aus den Schulen entlassen werden, so wird man bereiten, sich unabweisende Bedeutung der modernen Berufsberatung zu fassen.

Was soll aus den sechshunderttausend Knaben und sechshunderttausend Mädchen werden, die in diesem Jahre aus der Volksschule entlassen werden? Die Zahl der Schulentlassenen hat sich im Vergleich mit der Ziffer des vorigen Jahres nahezu verdoppelt. Es handelt sich hier um jene jungen Menschen, die im Jahre 1930, da die Geburtenziffer besonders hoch war, zur Welt kamen. Zu den Volksschülern gesellen sich noch rund vierzigtausend Abiturienten und fünfzehntausend andere Schüler. Sie alle werden in diesem Jahre vor einer der wichtigsten und entscheidendsten Fragen ihres Lebens und ihres Schicksals stehen: Was soll ich werden? Zu welchem Beruf habe ich Lust?

### Der Berufsberater hat das Wort

Die wenigsten jungen Menschen fühlen in sich den Drang, einen ganz bestimmten Beruf zu ergreifen, die wenigsten wissen genau, was sie werden sollen. Die meisten schwanken zwischen verschiedenen Berufen hin und her und manche greifen blindlings nach der ersten Chance, die sich ihnen eröffnet, ohne viel zu fragen, ob sie dafür die nötige Eignung besitzen. Hier haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Durch welche Umstände ist die Berufswahl in früheren Jahren bestimmt worden? Es waren in den meisten Fällen Umstände finanzieller und wirtschaftlicher Natur, die für einen bestimmten Beruf den Ausschlag gaben. „Klassenbewußtsein“ und „Standesdünkel“ waren hierbei sehr oft maßgebend. Wenn die Familie den bürgerlichen Kreisen angehörte, mußte der Sohn um jeden Preis Beamter werden oder man ließ ihn studieren. Früher war der Besitz entscheidend, heute sind es Begabung und Charakter.

Die Berufsberatung hat nun die Aufgabe, die jungen Menschen so in das Leben hineinzuführen, daß sich ihre körperliche und geistige Begabung im Dienste der Nation ungehemmt entwickeln kann. In diesem Sinne hat die Berufsberatung eine große, nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen. Es ist dies die Aufgabe, die Schulentlassenen jenen Berufen zuzuführen, in denen sie ihre Eignung und ihren Charakter voll bewahren können. Die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgebildete Berufsberatung unterhält in allen 361 Arbeitsämtern Berufsberatungsstellen, die sowohl mit den Eltern und Schülern wie auch mit der Schule in engster Verbindung stehen.

### Welche Fähigkeiten hat der Junge?

Die hauptsächlichste Frage, mit der sich der Berufsberater beschäftigt, muß ist die: Welche Fähigkeiten hat in diesem oder jenem Jungen? Für welches Gebiet besitzt er eine besonders starke oder außergewöhnliche Begabung? Ist er ein geborener Mechaniker oder ein Ingenieur oder Kaufmann in ihm vielleicht ein großer Künstler? Es wird nachgefragt, ob der betreffende Junge wertvolle Charaktereigenschaften besitzt oder besonders moralische Mängel aufweist. Der Berufsberater arbeitet immer Hand in Hand mit dem Lehrer und mit den Eltern. Der Junge wird auf Herz und Niere geprüft, aber dies geschieht nicht mehr, wie es noch vor nicht allzu langer Zeit üblich war, in einem Raum mit verwirrenden Rechnungen und Apparaten, sondern auf eine prägnante Weise, die dem Jungen Freude macht. So gewinnt man nach und nach ein vollständiges und geschlossenes Bild seiner Persönlichkeit. Er wird auf sämtliche Fähigkeiten sowohl körperlicher wie geistiger Art geprüft, die ein Mensch überhaupt besitzen kann. Der Fragebogen, der den Schülern zum Ausfüllen vorgelegt wird, ist dafür bezeichnend. Er ist so angelegt, daß daraus ein überblickliches Bild entsteht. Auf diesem Wege ist es nicht schwer, herauszufinden, für welchen speziellen Beruf der Schüler in Frage kommt.

Es ist erstaunlich, wie sich oft die Begabung auf ein spezielles Gebiet beschränkt. Der eine besitzt eine hervorragende Fertigkeit im Zusammenfügen komplizierter Apparate, man merkt auf den ersten Blick: er ist ein glänzender manueller Arbeiter und verfährt über

eine enorme Geschicklichkeit, der andere wieder zeigt ein verträumtes, träumerisches Wesen und läßt in seinen ersten Versuchen schon den kommenden Künstler erkennen. Die einen sind geborene Straßenbahnfahrer, um aus hunderten ein Beispiel zu nennen, die anderen werden wegen Schreckhaftigkeit einen anderen Beruf ergreifen müssen. Es sind merkwürdige Spezialbegabungen darunter, die vielleicht nie an ihren Platz gestellt werden könnten, wenn die Berufsberater nicht so scharfe Augen hätten. Es zeigt sich, wie in vielen Jungen schon im frühesten Alter ein lebhaftes Interesse für diesen oder jenen Beruf liegt.

### Er will die Eisenbahn reformieren...

Es ist selbstverständlich, daß der Berufsberater manchmal auf recht eigenwillige Begabungen stößt. Am schönsten sind die Beispiele von Schülern, die ihre Freizeit mit nichts anderem verbringen, als ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. So wird mir unter anderem von einem kleinen Jungen erzählt, der wochenlang damit beschäftigt war, einen genauen Plan des Dresdener Straßenbahnparks aufzuzeichnen. Er beobachtete dabei die kleinste Kleinigkeit und war selbst mit den schwierigsten Signal-systemen vertraut. Dieser Junge hatte einen dämonischen Drang für diese Berufswelt. Seine Pläne und Zeichnungen waren von einer verblüffenden Genauigkeit. Dr. Handrick, der sich selbst um ihn bemühte, erreichte es, daß man den Jungen bei der Straßenbahndirektion vorstellte. Der Direktor erkannte auf den ersten Blick eine enorme Begabung und der Junge wurde eingestellt. Ein anderer



Vorbemarsch der Hitler-Jugend vor dem Reichsjugendführer in Stuttgart

## Führertagung des Gebietes 20 / Von Gebietsführer Wack

Die erste Tagung sämtlicher Führer und Führerinnen der württ. Hitler-Jugend liegt hinter uns.

Baldur von Schirach selbst, der Hitler-Junge, der die Jugend des Deutschen Reiches führt, hat unserer Führertagung den Höhepunkt verliehen.

Dann marschierten Reihe um Reihe die 6000 Führer und Führerinnen des Gebietes Württemberg an ihrem Reichsjugendführer vorbei. Hitler-Jugend, ernst und ruhig, gestrafft und stolz. Wann um Wann mit ihren Fahnen.

Deutsches Jungvolk in der HJ, ganz Württemberg und Hohenzollern in einem Block, mit leuchtenden Augen und hoch geschlossener und bei aller Jugend Verantwortungsbewußtheit in den Augen.

In gelassenen Reihen, alle grüßend, helle Freude auf den Stirnen, in unabsehbarer Zug die Führerinnen der Mädel.

Alle zusammen: Hitler-Jugend. Die geballte Kraft der Nation. Es ist Spiel in ihrem Ernst, wie Ernst in ihrem Spiel. Sie tragen die Zukunft, und sie wissen darum, daß alles auf sie steht. Aber sie sind nicht hochmütig geworden davon. Denn sie sind alle aus dem Volk gewachsen, und in ihnen findet sich wieder das Volk.

Sie kamen zu einer Sondertagung zusammen, diese Führer und Führerinnen der HJ. Aber an dem Beginn ihrer Tagung standen die Gräße der Politischen Organisation der SA und des Staates an die Jugend.

So einzig, wie diese Jungen und Mädel, die Führer und Führerinnen von Zehntausenden untereinander sind - Hitler-Jugend, Deutsches Jungvolk in der HJ, Bund deutscher Mädel in der HJ, es sind nur Bezeichnungen für den Unterschied des Alters und des Geschlechts. Aber Hitler-Jugend, Hitler-Jugend, auf immer miteinander verbunden sind sie allesamt. Nur gemeinsam dürfen sie den Namen des Führers tragen, wie sie Hitler-Jugend zu allen Zeiten nur dann sein werden, wenn alle Teile des Volkes in ihnen Raum, Lebensrecht und Gestaltungsrollen besitzen.

gungen stößt. Am schönsten sind die Beispiele von Schülern, die ihre Freizeit mit nichts anderem verbringen, als ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. So wird mir unter anderem von einem kleinen Jungen erzählt, der wochenlang damit beschäftigt war, einen genauen Plan des Dresdener Straßenbahnparks aufzuzeichnen. Er beobachtete dabei die kleinste Kleinigkeit und war selbst mit den schwierigsten Signal-systemen vertraut. Dieser Junge hatte einen dämonischen Drang für diese Berufswelt. Seine Pläne und Zeichnungen waren von einer verblüffenden Genauigkeit. Dr. Handrick, der sich selbst um ihn bemühte, erreichte es, daß man den Jungen bei der Straßenbahndirektion vorstellte. Der Direktor erkannte auf den ersten Blick eine enorme Begabung und der Junge wurde eingestellt. Ein anderer

Fall: Da hatte sich ein vierzehnjähriger Schüler in den Kopf gesetzt, die Eisenbahn zu reformieren. Er zeichnete Abend für Abend, wenn er von der Schule nach Hause kommt, die modernsten und kompliziertesten D-Zug-Lokomotiven, ohne von diesen Dingen eine Ahnung zu haben. Er konstruiert sogar besondere Abfahrtsbahnen, um den ausströmenden Dampf nutzbar zu machen, eine Überleitung, die sich bei späterer Nachprüfung im Prinzip als durchaus vernünftig, wenn auch unwirtschaftlich erweist. Ein anderer wieder findet sein Vergnügen darin, durch ein unübersehliches Gelände eine Eisenbahnlinie zu legen. Er verzehrt einen Plan nach dem anderen, da ihn immer wieder neue Lösungen reizen. Aus ihm wird bestimmt ein glänzender Ingenieur werden. Wieder ein Junge gehet zu den leidenschaftlichsten Zoo-Besuchern. Er verläumt es nie, Zeichentisch und Papier mitzubringen und läßt sich in horridiger Ausdauer, einen Löwen zu zeichnen. Auch in ihm steckt ein innerer Trieb, der ihm den zukünftigen Beruf vorzeichnet. So findet sich bei den meisten wenn man sich mit ihrem jugendlichen Leben und Treiben, ihren Wünschen und Sehnsüchten, ihrer Reizung und ihrem Charakter liebevoll beschäftigt, eine Art geistige Vorliebe, irgendeine besondere Eignung. Diese zu entdecken und zu pflegen ist nicht zuletzt Aufgabe der Berufsberatung.

## Luftschulübung der HJ

Von Dipl.-Ing. Heinz Boigtländer, Berlin

Der Referent für Presse und Propaganda der Abt. 6 2 in der Reichsjugendführung läßt uns folgende Zeilen zuhören:

Immer wieder muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß hier keine Spielerei getrieben wird, sondern eine ernste Schulung. Bisher haben nur vereinzelt da und dort Formationen der Hitler-Jugend Luftschutz-Unterricht erhalten. Das wird nunmehr anders werden. In Zukunft muß jeder Hitler-Junge an einem Luftschutzkurs teilnehmen. In diesem Zweck werden überall in Deutschland in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund derartige Kurse für die HJ, veranstaltet, in denen die Jungen einen Einblick in die uns drohenden Gefahren erhalten sollen, sowie Auffklärung, wie sie sich im Falle der Gefahr zu verhalten haben. Das ist ein Anfang. Es wird sie sicherlich bald zeigen, wieviel die Notwendigkeit besteht, über die allgemeine Belehrung hinaus zusätzliche Kenntnisse zu vermitteln.

### HJ. auch hier an der Spitze!

Gerade die Hitler-Jugend, die im Gedanken der Hilfsbereitschaft und der Opferbereitschaft erzogen wird, wo es für jeden Jungen eine Ehrenpflicht ist, sich selbstlos für die deutsche Volksgemeinschaft einzusetzen, hat im Rahmen des zivilen Luftschutzes eine ganze Reihe von Aufgaben zu erfüllen. Wie überall will auch hier die HJ. Vorbild sein und getrieben von ihrer grenzenlosen Verehrung und Liebe zum Führer zeigen, was sie zu leisten vermag.

### Luftschutz in der Praxis

Da wäre zunächst der Bevölkerungs-Selbstschutz. Jedes Haus braucht einen Luftschutz-Hauswart und eine Brandwache, deren Leben und Eigentum der Bewohner des betreffenden Hauses anvertraut sind. Schon die Ausübung dieser Arbeit würde für ältere Hitler-Jungen sehr wohl in Frage kommen, wobei sie von jüngeren Kameraden unterstützt werden könnten. Ein gewaltiges Maß von Verantwortung ist hiermit verbunden. Allein die mannigfachen Vorbereitungen in Friedenszeiten, deren Durchführung der Luftschutz-Hauswart in die Wege zu leiten und zu überwachen hat, sind eine ausgezeichnete Schulung für junge Menschen in bezug auf Pflichtbewußtsein, Genauigkeit, Eifer für eine große Sache und Einsatzbereitschaft. Aber auch für die Bewohner derjenigen Häuser, die von Angehörigen der HJ. betreut werden, bestünde der Vorteil, daß der Eifer und die Begeisterung der Jugend sich auch auf die übrigen Mitglieder der Hausgemeinschaft übertragen würde und eine schnelle und umfassende Durchführung der sonst oft recht schleppend erledigten Vorbereitungen die Folge wäre. Wenn die Jugend erst etwas ansieht, macht sie meist ganze Arbeit. Man kann wohl begründet annehmen, daß mit der Schulung und dem Einzug der Hitler-Jugend im Bevölkerungs-Selbstschutz die Luftschutzbewegung einen neuen Auftrieb erhalten wird.

## Jungvolk marschiert

Es ist, als ob die Straßen heller wären; der Rauch der Schöte ist nicht mehr so grau, seit unsre Kinder wieder lachen dürfen, und wo sie spielen, ist der Himmel blau.

Zu drei'n marschieren sie und schlagen große Trommeln.

und Fahnen wehen über ihrem Schritt. Ihr Lied ist Zukunft, Ruf und Kommen, und wenn sie geh'n, geh'n unsre Herzen mit.

Sie wissen nicht, was diese Herzen drückt in einer Zeit, die sehr voll Müdigkeit und Zweifel war.

Sie wissen nur, daß ihre Zukunft freier und heller sein wird, als je eine Zukunft war.

Das singt ihr Lied, das klingt aus ihrem Schreiten.

das schreit der Himmel, dessen Grau verweht das schreit ihr Auge, das voll Leuchten durch diese Straßen voller Zukunft geht.

Erich Erichs.